

Pharma in Bayern: Aktuelle Standortanalyse und ihre bundespolitische Ausstrahlung

Datenbasis dieser Präsentation ist eine Studie von M. Schneider et al. (BASYS-Institut): „Die Entwicklung der Pharmazeutischen Industrie in Bayern – Standortanalyse 2015“, erschienen in RPG Band 23; Heft 2/2017, S. 67-79.

Vorgestellt von Dr. Andreas Heigl, Lenkungskreis Pharmainitiative Bayern,
GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG

Die Pharmainitiative Bayern ist ein Zusammenschluss von neun Pharmafirmen mit Sitz in Bayern

- Ausgangspunkt war das BASYS-Gutachten zur gesundheitswirtschaftlichen Bedeutung der Pharmaindustrie in Bayern 2012/13
- Erstmals verlässliche volkswirtschaftliche Daten für Bayern – Gesundheitspolitik ist seither auch Wirtschaftspolitik!
- Die Pharmainitiative war stark beim Bayerischen Pharmagipfel 2014/2015 involviert: Gemeinsame Erklärung der bayerischen Staatsregierung und der Verbände
- Die „Mitglieder“:
Amgen, Biogen, Bristol-Myers Squibb, Celgene, Daiichi Sankyo, GSK, MSD, Novartis, Roche
- Kontakt: www.pharmainitiative-bayern.de

Gemeinsame Abschlusserklärung von Bayerischer Staatsregierung und Herstellern nach dem Pharmagipfel



Unterzeichnung der Abschlusserklärung: Gesundheitsministerin Melanie Huml, Wirtschaftsministerin Ilse Aigner, vfa-Landesbeauftragter Sang-Jin Pak, Sandrine Piret-Gérard (Pro Generika), Michael Popp (BPI Landesverband Bayern)

Unabhängige Untersuchung der statistischen Daten zur Pharmabranche in Bayern: Die aktuelle BASYS-Studie

Institut: BASYS (Augsburg)

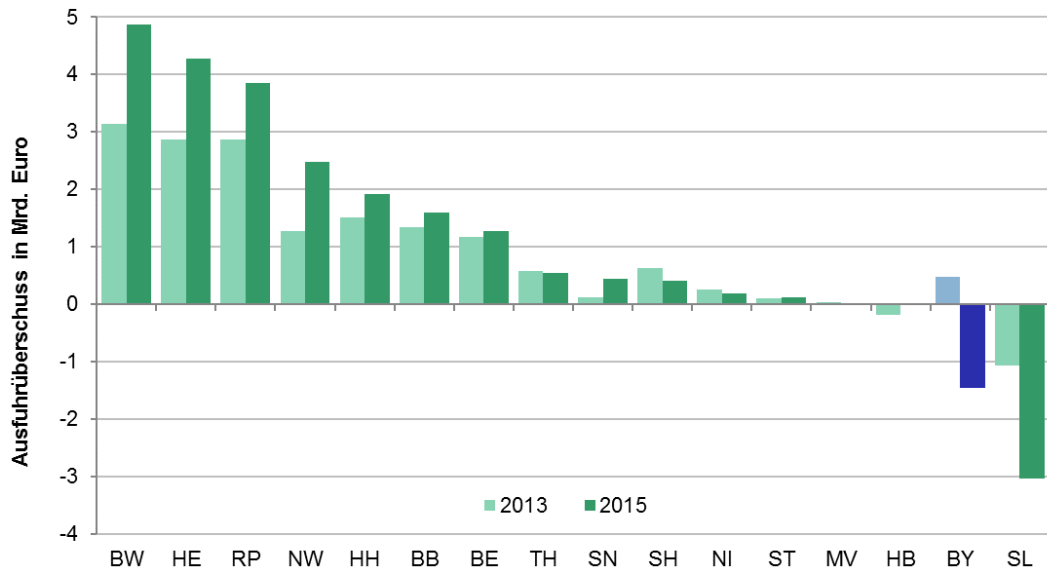
Autoren: Markus Schneider, Thomas Krauss, Aynur Köse



Bayern ist Netto-Importeur von Pharma-Erzeugnissen

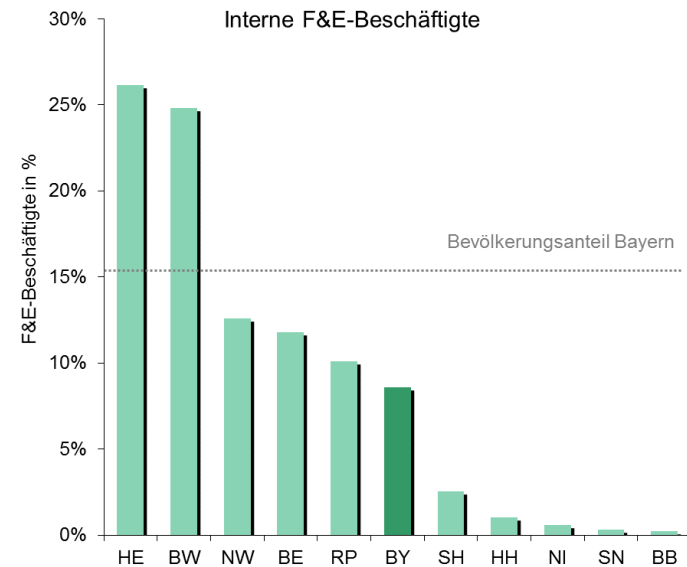
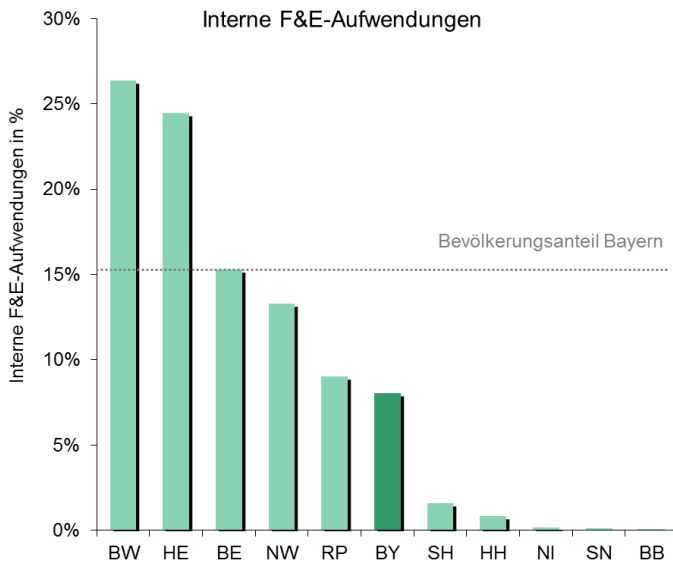
- Bayern exportiert 2015 im Wert von 2,7 Mrd. Euro
- Bayern importiert gleichzeitig im Wert von 4,2 Mrd. Euro
- Außenhandelsintensität nur halb so hoch wie in Deutschland

Ausfuhrüberschuss an Arzneimitteln im Ländervergleich, 2013/2015



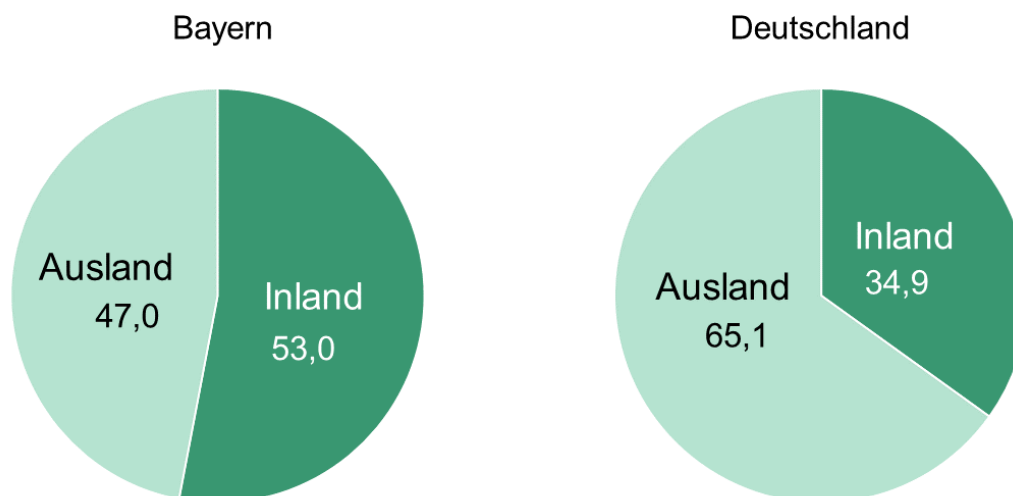
Pharma-Forschung in Bayern hat Potential – im Ländervergleich liegt Bayern hinten

Interne F&E-Aufwendungen und F&E-Beschäftigte in %, 2013



Die Pharmabranche in Bayern ist stärker vom Inlandsmarkt abhängig als der Bundesdurchschnitt

Inlands- und Auslandsanteil am Umsatz in %, 2015

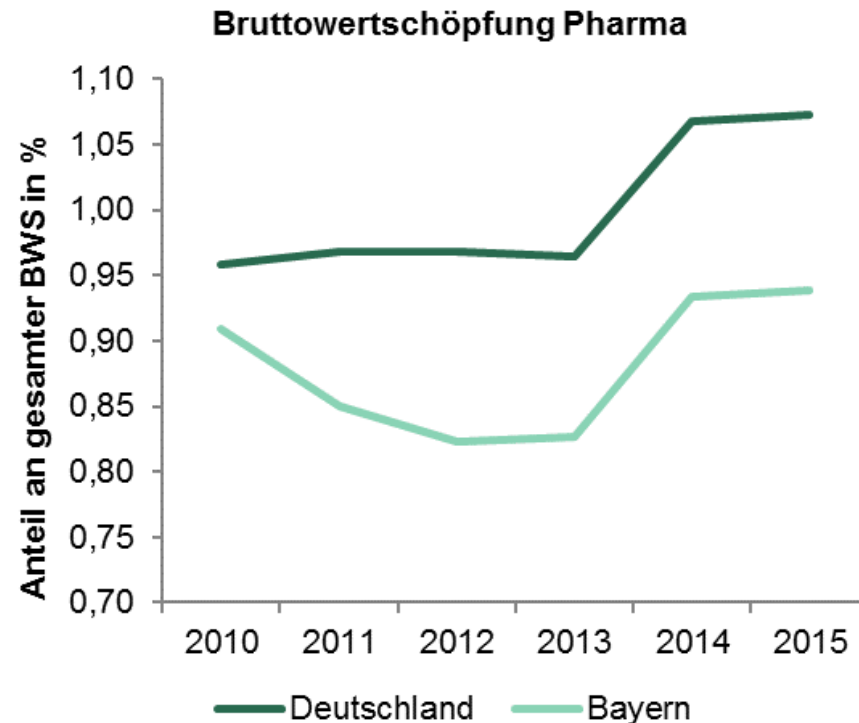


→ Damit haben staatliche Preiseingriffe für bayerische Unternehmen besonders große Auswirkungen

Bayern hat Potential, aber leidet besonders unter Preisregulierung

- 26.000 Beschäftigte in Bayern erzielen 4,5 Mrd. Euro Bruttowertschöpfung
- Beschäftigungswachstum 1,2 Prozent p.a.
- 1.600 Beschäftigte in F&E

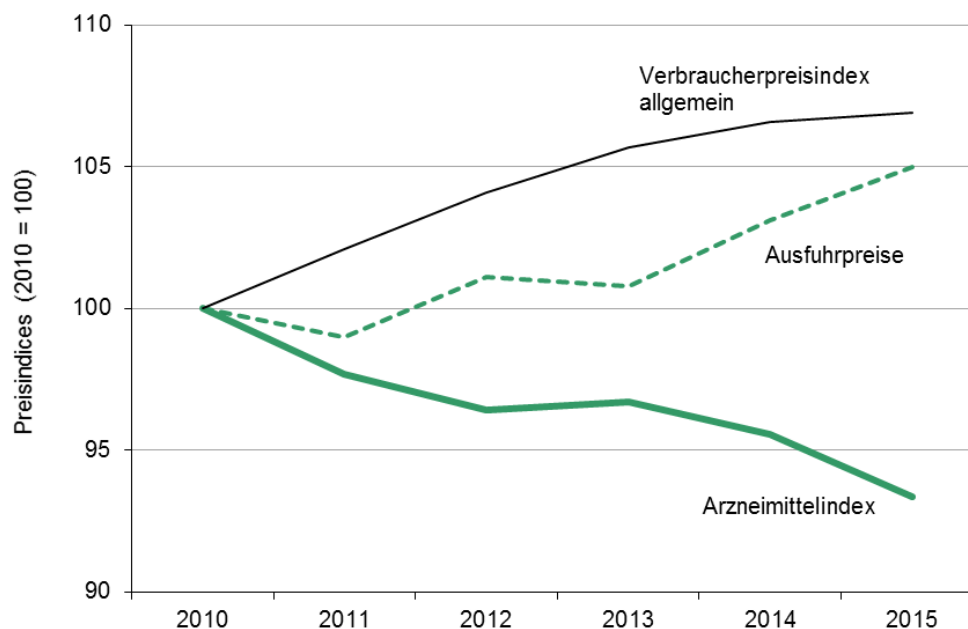
Bruttowertschöpfung in % der Gesamtwirtschaft, 2010-2015



Der deutsche Markt verliert ggü. Ausland an Attraktivität, weil die Preisschere auseinander läuft

- Lohnstückkosten steigen mit 8 Prozent p.a. stärker als der Umsatz
- F&E-Ausgaben steigen um 8,5 Prozent p.a.
- Preise sind Signale für Investitionsentscheidungen

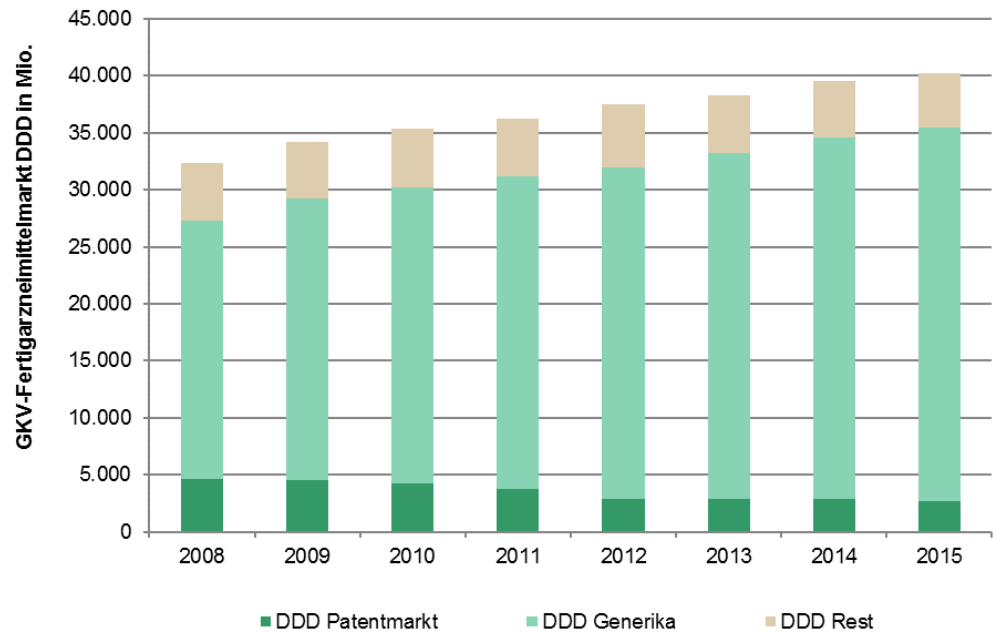
Preisentwicklung bei Arzneimitteln, 2010-2015



Sinkender Patentmarkt erschwert F&E-Investitionen zusätzlich

- Erlöse aus dem Patentmarkt sind die Quelle für F&E-Investitionen
- Anteil des Patentmarktes ging zwischen 2010 und 2015 von 11,9 auf 6,7 Prozent zurück

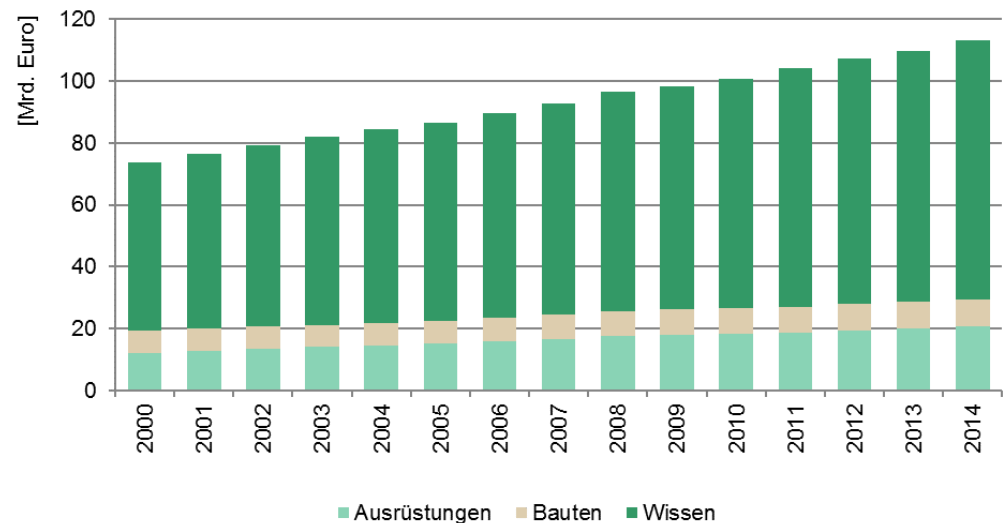
Verordnete Tagesdosen im GKV-Fertigarzneimittelmarkt, 2008-2015



Nur mit anhaltenden Innovationen kann der Pharmastandort gesichert werden: Forschung = Wissen = Vermögen

- Wissenskapital dominiert das Bruttoanlagevermögen bei Pharma
- Wissenskapital ist Ausdruck des Innovationswettbewerbs
- Im verarbeitenden Gewerbe beträgt der Anteil weniger als die Hälfte

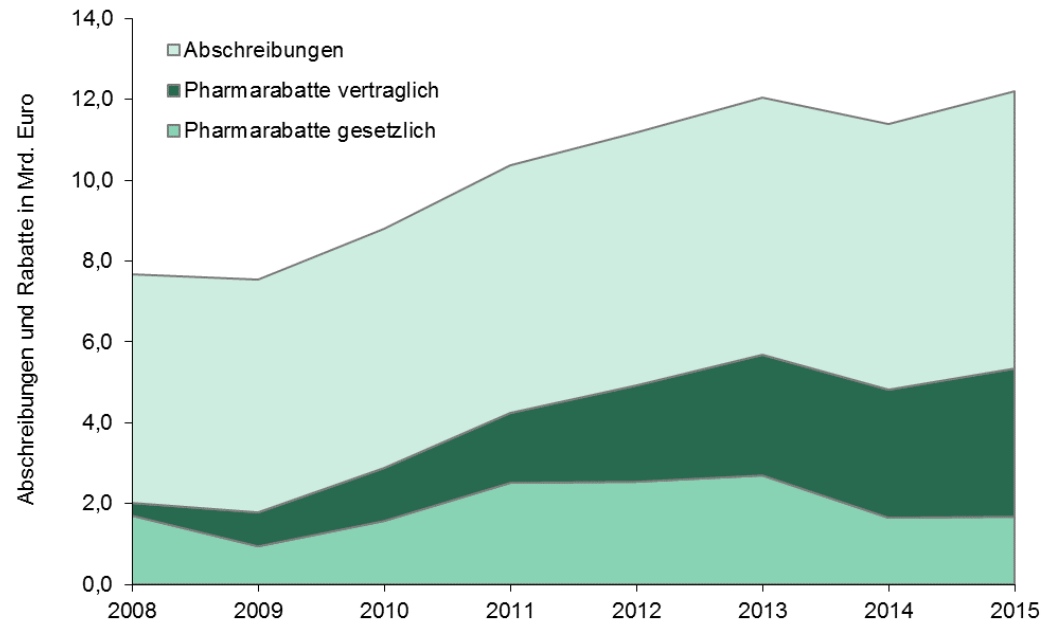
Bruttoanlagevermögen der Pharmabranche im engeren Sinn in Mrd. Euro, 2000-2014



Rabatte belasten die Branche schwer

- Selektivrabatte dominieren inzwischen Zwangsrabatte
- F&E muss aus den laufenden Einnahmen finanziert werden
- Rabatte schaden der Potentialentwicklung und gefährden Arbeitsplätze

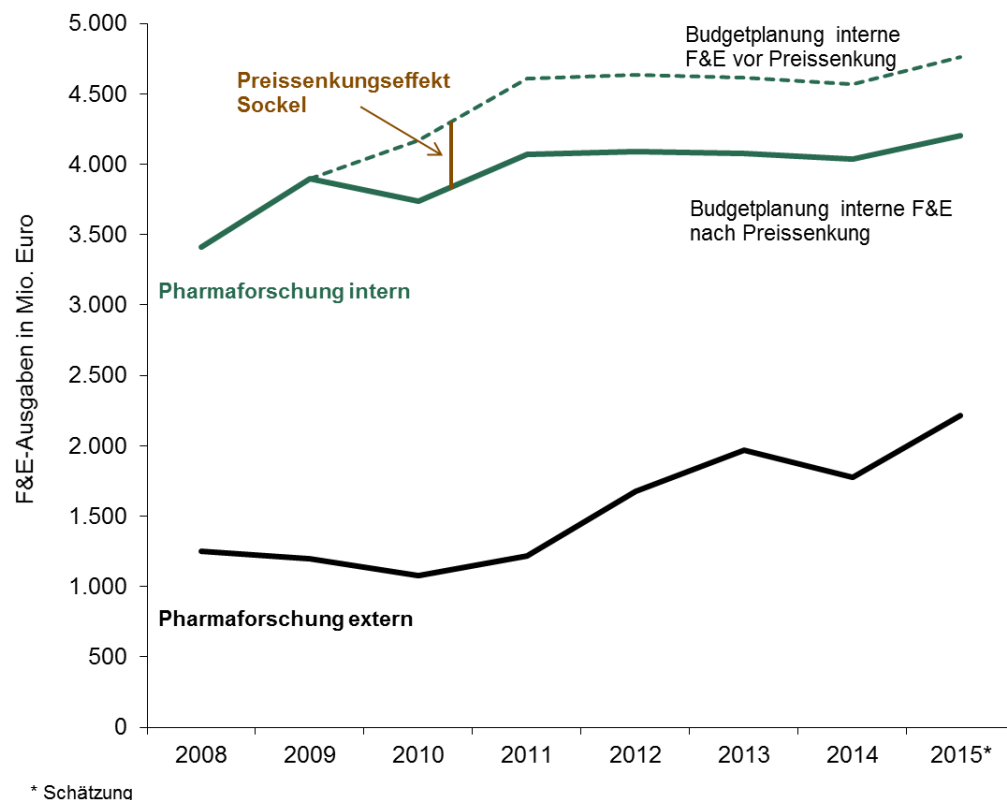
Belastung der Pharmaindustrie durch Abschreibungen und Rabatte in Mrd. Euro, 2008-2015



Hersteller reagieren auf Regulierung mit Einsparungen – auch bei der Forschung

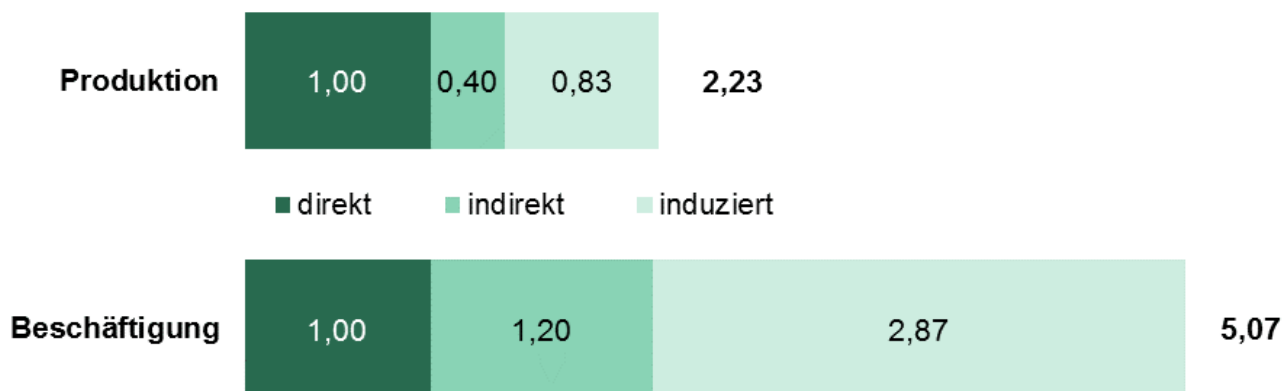
- Umsatzrückgänge reduzieren Forschungsbudgets
- Kumulierter Sockeleffekt für interne F&E-Ausgaben 2010 bis 2015 bei 3,2 Mrd. Euro
- Positiv: externe Pharmaforschung steigt an

F&E-Ausgaben für Pharmaforschung in Mio. Euro intern und extern, 2008-2015



Staatliche Preiseingriffe schaden der Wertschöpfung und der Beschäftigung in Bayern

Auswirkungen direkter, indirekter und induzierter Wertschöpfungseffekte, 2013



- Preissenkungsgesetze seit 2010 belasteten die bayerische Pharmaindustrie um über 2 Mrd. Euro
- Die gesamtwirtschaftliche Produktionsminderung liegt bei 4,6 Mrd., das entspricht ca. der Bruttowertschöpfung von Pharma für ein ganzes Jahr
- 20.500 Erwerbstätigenjahre gingen damit allein in Bayern verloren

Regulierung und ihre ökonomischen Folgen: Was lernen wir daraus?

- Selbst gut gemeinte Kostenregulierung, z.B. im Sinne der Beitragssatzstabilität in der gesetzlichen Krankenversicherung, hat massive Nebenwirkungen auf die Wertschöpfung und Beschäftigung.
- Kostenregulierung mindert das Investitionspotenzial und verhindert damit mittelfristig notwendige Innovationen in wichtigen Therapiegebieten.
- Der Pharmastandort Bayern ist überproportional von Kostenregulierung auf Bundesebene betroffen.